Deutsche Localnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Das letzte strohgedeckte Haus Berlins ist dieser Tage niedergerissen worden. Das Polizei-Präsidium hatte den Bensel'schen Erben die Erneuerung ihrer mit Rohr und Stroh abgedeckten und mit einem Giebelzeichen nach altdeutscher Art versehenen Scheune Alt-Moabit Nr. 66 nicht wieder gestattet und so wurde dies älteste, aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts herstammende Kolonistenhaus völlig niedergebrochen. — Eine Vergiftung durch verdorbene Fische ereignete sich in Berlin. Die Frau eines Handelsmannes hatte aus Pommern Schellfische erhalten. Die Fische hatten aber schon einen „Stich," und der Mann gebot seiner Frau, sie wegzuwerfen. Die Frau that dies jedoch nicht, kochte vielmehr die Fische und sagte ihrem Mann, daß es andere, hier gekaufte seien. Nach der Mahlzeit erkrankten aber die beiden jüngsten Kinder, zehn und elf Jahre alt, und der eiligst herbeigerufene Arzt ermittelte Vergiftung durch die verdorbenen Fische. Die Kinder sind glücklicherweise, Dank der sofort angewendeten Gegenmittel, zur Zeit außer Gefahr.— Die Nähertn Schulz in Charlottenburg, genannt Thasmer, Scharrenstraße Nr. 16, bespritzte, in der linken Hand die Lampe haltend, mit der rechten die Wände mit Petroleum, um Wanzen aus ihrer Stube zu vertreiben. Dabei spritzte der Brennstoff zurück und machte die Lampe explodiren. Nach mehrstündigem qualvollen Leiden im Krankenhause erlag die Unvorsichtige ihren Brandwunden.

Provinz Ostpreußen.

Ferd. Gregorovius, der verstorbene Geschichtsforscher, hat seiner Vaterstadt Neidenburg außer einem Legat von 60,000 Mark und der Fortführung seiner Verlagsrechte, mehrere Bilder von großem Werth überlassen. Es ist beschlossen worden, diese Bilder zweckmäßig unterzubringen; ein Antrag der Schloßbauverwaltung zu Marienburg auf Ueberlassung der Gemälde wurde abgelehnt.

Provinz Westpreußen.

Von der Strafkammer in Rosenberg wurde der Posthalter Gauli aus Deutsch-Eylau wegen seiner Unterschlagungen als Kassirer des Creditvereins zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte erzählte, daß man ihm, der von der Buchführung kein Verständniß besaß, die Stelle förmlich aufdrängte. So entstanden schon in den ersten Jahren erhebliche Defecte, zu deren Verheimlichung er immer neue Unterschlagungen beging. Gaull gab Sparkassenbücher mit seiner alleinigen Unterschrift aus; die Beträge buchte er nicht, verzinste sie aber regelmäßig. Daraus erklärt sich sowohl die Höhe der veruntreuten Summe (90,000 M.) als auch die so spät erfolgte, nur durch einen Zufall herbeigeführte Entdeckung der Unterschleife. Der frühere Aufsichtsrath hat seine Ueberwachungspflichten arg vernachlässigt.

Provinz Pommern.

In Woldenberg ist es in diesen Jahre nicht möglich, die städtischen Kirschen-Alleen, die sonst eine Pacht von 3 bis 4000 Mark brachten, zu verpachten. Grund hierzu ist der, daß die dortigen Fabrikanten von Kirschsaft ihre vorjährigen Vorräthe noch auf Lager haben, da in Folge der McKinley-Bill die Ausfuhr von Kirschsaft nach Amerika aufgehört hat. — Der in Berlin verstorbene Kaufmann Schulz, der früher in Tempelburg ansässig war, vermachte bei seinem Hinscheiden der dortigen Stadt ein Capital mit der Bestimmung, daß dasselbe so lange Zins auf Zins stehen sollte, bis die erreichte Summe hinreichen würde, um dafür ein Krankenhaus und Hospital zu bauen und zu unterhalten. Dieses Stiftungscapital ist jetzt auf ungefähr 120,000 Mark angewachsen. In Folge dessen wurde beschlossen, mit der Errichtung des Stiftes jetzt zu beginnen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Der Redacteur Jessen vom „Flensburger Avis" hatte vor einiger Zeit das „Schleswig-Holstein-Lied" in seinem Protestblatte in arger Weise verunglimpft. Kürzlich spielte eine Straßencapelle jenes Lied fünfzehn Mal vor dem Bureau des „Flensburger Avis" und am anderen Tage eine volle Stunde. Da sich jedoch herausstellte, daß Jessen sich in seiner Sommerwohnung in Süderhaff befand, segelte die Kapelle dorthin, um vor der Wohnung Jessens das „Schleswig-Holstein meerumschlungen" wiederum eine volle Stunde vorzutragen. — In der Eisengießerei von Frank & Lembke in Uetersen verunglückte der Mitinhaber der Firma, Lembke, dadurch, daß ein Schleifstein, welcher durch Dampfkraft bewegt wird und eine ungeheuer schnelle Umdrehung hat, zersprang. L. starb unter den entsetzlichsten Qualen. — In Kiel fand am Staden in nächster Nähe des dort liegenden schwedischen Postdampfers auf der Yacht Anna Kirstine, Eigenthum des Schiffers H. P. Jensen aus Rudköding (Dänemark) eine furchtbare Explosion statt. Als Reiseziel war auf dem Hafenamt Kastrup gemeldet; die Ladung bestehend aus 10,200 Kilogramm Petroleum angegeben. Bemannt war die Yacht mit dem Capitän und einem Bootsmann. Ersterer verspürte nach Rückkehr von der Heilsarmee einen argen Druck, zündete eine Lampe an, wonach die Explosion erfolgte, welche die ganze Stadt alarmirte und Tausende Menschen nach der Unglücksstätte lockte. Der Capitän wurde vom Bord an Land geschleudert und besinnungslos der akademischen Heilanstalt zugeführt. Von dem Bootsmann fehlt bis jetzt jede Spur. Der emsigen Thätigkeit der Feuerwehren gelang es, die großartigen am Staden lagernden Holzmengen sowie eine ansehnliche Menge Ballen mit Seiden- und Wollwaaren, letztere im Werthe von etwa 150,000 Mark, zu bergen.

Provinz Schlesien.

Der Kohlenhändler Ullrich von Görlitz wurde neulich des Nachts von einem hier in Garnison stehenden Soldaten angerempelt. Er stellte deshalb den Krieger zur Rede und machte ihn auf das unpassende seines Benehmens aufmerksam. Statt sich zu entschuldigen, zog der Soldat ohne Weiteres blank und scheint nach den Verletzungen, die Ullrich am Kopfe hatte, und nach der Blutlache zu schließen, recht tüchtig zugeschlagen zu haben. Die hinzugeeilten Nachtwachsbeamten haben dann in der Kaserne den Namen des Soldaten feststellen lassen und den Mißhandelten nach seiner Wohnung gebracht. Die Untersuchung ist eingeleitet worden. Der Urlaub über Zapfenstreich wurde in Folge des Vorfalls sämmtlichen Soldaten verweigert. — Kürzlich hat eine bei einem Liegnitzer Geschäftsmann zu Besuch weilende Dame in der Nacht ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Ihre Verwandten waren 14 Tage zuvor in's Bad gegangen und sie war mit den Dienstboten allein zurückgeblieben. Als des Morgens das eine Dienstmädchen in die Wohnung der Herrschaft kam, hing die Dame in der Mitte der Stube an einem an der Stubendecke befindlichen Kronleuchterhaken und gleichzeitig stand sie in gebückter Stellung auf einem Tisch, welchen sie sich, um ihr Vorhaben auszuführen, an die Stelle selbst gerückt hatte.

Provinz Posen.

Im Fabrikaufsichtsbezirk Posen hat die Frauenarbeit in den Fabriken erfreulicher Weise abgenommen. Es arbeiteten darin 1891 blos 3947 Frauen gegen 4547 im Jahre 1890.

Provinz Sachsen.

In Bissum steht am östlichen Ausgange des Dorfes eine alte einfache Kirche aus dem 13. Jahrhundert. Der 40 Meter hohe Thurm hat vier hervorspringende Eckpfeiler, die drei Meter im Quadrat stark sind. Die Kirche wurde zuletzt 1591, also vor 300 Jahren, im Innern erneuert. An der Westseite des Thurmes steht ein 600jähriger Epheu, der wohl seines Gleichen sucht. Sein Stamm ist über Mannesumfang, seine Zweige haben die ganze West- und Nordfront des Thurmes sammt Eckpfeilern und Dach vollständig bedeckt und ragen über das Thurmdach hinaus.

Provinz Hannover.

Ganz außerordenlich wichtig für die Erweiterung der in den letzten Decennien in ungeahntem Maße angewachsenen Stadt Hannover ist das jetzt auch seitens der Behörde ernstlich in's Auge gefaßte Projekt einer Ringbahn für Hannover. Bei Anlage derselben soll in erster Linie auf die leichte und billige Verbindung der Vororte mit der inneren Stadt für den Personenverkehr Rücksicht genommen werden. Die vervollkommneten billigen Schienenwege bieten die günstigste Gelegenheit für die Benutzung der Vororte zu Fabrikanlagen, zu Arbeiterwohnungen, zu Villenbauten und namentlich auch zur Ansiedelung der Handwerker.—Auf Wenckes Werft in Geestemünde ist man gegenwärtig mit den Vorarbeiten zur Inangriffnahme von zwei großen Hinterraddampfern beschäftigt. Dieselben werden für Rechnung der Rhedereifirma Wessels in Bremen gebaut und sind für Brasilien bestimmt.

Provinz Westfalen.

In kurzer Zeit wird mit dem Bau einer Brücke begonnen werden, die in der Nähe von Müngsten das Ruhrthal überschreiten, in der Linie der neuen Solingen-Remschneider Eisenbahn liegen und die zugleich die höchste Brücke sein wird, die bis jetzt in Deutschland gebaut worden ist. Deren Pfeilerhöhe wird nämlich nicht weniger als 325 Fuß betragen, während die Länge auf 1700 Fuß vorgesehen ist. Die Kosten dieses Baues, der in zwei Jahren vollendet sein muß, belaufen sich auf Millionen.

Rheinprovinz.

Der frühere Vorsitzende des Kölner antisemitischen Vereins, Julius Gruner in Köln, wurde von der Strafkammer wegen Unterschlagung und Diebstahl zu fünf Monaten und einem Tage Gefängniß verurtheilt. — Die Trierer Handelskammer beschloß nach einer lebhaften Erörterung, in der fast einstimmig die großen Uebelstände, welche das Gesetz über die Sonntagsruhe für das Kleingewerbe geschaffen, zugestanden wurden, den Minister zu ersuchen, die ministerielle Verfügung dahin abzuändern, daß die Verkaufszeit bis vier Uhr Nachmittags ausgedehnt werde.

Provinz Hessen-Nassau.

Für die Errichtung für Arbeiterwohnungen hat der Weißbindermeister Wimmel in Kassel der Stadtverwaltung sein ganzes Vermögen im Betrage von einer halben Million vermacht. — Kürzlich wurde auf der Bahnstrecke zwischen Schierstein und Niederwalluf eine Riesenschlange, welche wahrscheinlich einem Eilgüterzug bergabfahrenden Circus entschlüpft war, überfahren. Die Länge des Thieres betrug 20½ Meter.

Königreich Sachsen.

Zum ersten Mal seit 1881 ist trotz der bedeutenden Vermehrung der Sparkassen des Königreichs Sachsen bis auf 229 im vergangenen Jahre die Summe der eingezahlten Spareinlagen, wenn auch nur um 88,397 M., gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Sie erreichten die Höhe von 127,801,973 M. Weit bedeutender dagegen ist die Steigerung der bewirkten Rückzahlungen um fast 7,000,000 M. Zurückgezahlt wurden überhaupt 124.7 Millionen Mark, also um 3,000,000 M. weniger, als die Einzahlungen, während im Jahre 1889 die Differenz zwischen Ein- und Rückzahlungen noch 16,000,000 M. betrug. Auf 100 Einzahlungen erfolgten 97.51 Rückzahlungen; im Jahre 1888 war das Verhaltniß 100 zu 87. Die Zeichen des landwirthschaftlichen Rückganges sind deutlich genug in der Statistik der sächsischen Sparkassen zu erkennen, und zwar zeigen die ungünstigsten Ergebnisse die Sparkassen jener Gegenden, wo die Textilindustrie vorherrschend ist. Allem Anschein nach ist aber die schlimmste Zeit überwunden.—Der Bau der großen Landesirrenanstalt in Radewitsch schreitet rüstig vorwärts. An der inneren Einrichtung der zahlreichen Gebäude wird gearbeitet. Der Bau der Kirche ist begonnen worden. Auch ist der neuernannte Director, Medizinalrath Dr. Lehmann, früher Oberarzt an der Heilanstalt Sonnenstein, bereits eingetroffen.

Thüringische Staaten.

Die Thüringerwald-Industrie und besonders die Spielwaaren- und Puppenfabrikation haben durch den hohen russischen Zoll von 50 Kopeken auf das russische Pfund auf eine Ausfuhr nach Rußland nahezu verzichten müssen. Angesichts der jetzt bevorstehenden handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland haben daher die Handelskammern von Sonneberg und Hildburghausen sich beeilt, in Petitionen an den Reichskanzler und an das herzogliche Ministerium um Ermäßigung des erwähnten Zolles auf 30 Kopeken zu bitten.—Der Bankier Fischer aus Meißen, welcher den Creditverein und seine Privatkunden um eine Million Mark betrogen hatte, wurde wegen Unterschlagung und Untreue zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt.

Hessen-Darmstadt.

Bei dem „Landwehrfahren" der Allg Radfahrer-Union passirte der Aelteste der Konkurrirenden, Buchdruckereibesitzer Chr. Haun von Darmstadt mit seinen 50 Jahren in großartigem Endsport flott wie ein Jüngling als erster das Ziel. Bei dem Hauptfahren fertigte der Sohn des eben Genannten, Georg Haun, drei berühmte auswärtige Fahrer in großartigem Stil ab und fuhr die Farben Darmstadts zum Ziele.

Königreich Bayern.

Ein raffinirtes Gaunerstückchen wurde in Fürth verübt. Der als Oekonomiehandwerker beim Bezirkskommando dienende Gemeine Schwarz benützte nämlich einen Dienstgang hierher dazu, verschiedenen Ersatzreservisten Besuche zu machen und diesen eine ihnen bevorstehende militärische Uebung zu avisiren, dabei durchblicken lassend, daß er eventuell „etwas machen" könne. Mehrere der besuchten Herren ließen sich um Geld, Naturalien ꝛc. prellen. Der Gauner wurde am Abend des erfolgreichen „Arbeitstages" noch verhaftet. — Der bekannte Entdecker und Besitzer merkwürdiger Versteinerungen aus dem Juratalk bei Solenhofen und Eichstätt, Herr Ehrensberger, Steinbruchbesitzer in Eichstätt, wird die Weltausstellung mit seiner interessanten Petrefaktensammlung beschicken. — Kürzlich kam ein Bauer von Diebach unter die Räder eines beladenen Erntewagens und erlitt einen doppelten Beinbruch. Seine Frau, welche auf der Fuhre saß, wollte ihm Hilfe bringen, fiel aber so unglücklich herunter, daß sie schwere Verletzungen am Kopf davontrug und bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. — In Starnberg rettete der 14jährige Sohn eines hiesigen Bürgers seinen ohnmächtig gewordenen Vater aus dem Starnbergersee ohne jegliche fremde Beihilfe. — Im kl. Kohlenbergwerk in Peißenberg fand eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei die Bergleute Dusch und A. Maier getödtet und J. Hertle und A. Wörle schwer verletzt wurden. — Die Hirschstetter'sche Brauerei in Regensburg ist mit acht angrenzenden Häusern abgebrannt. — Am Roßmarkt brannte in Schweinfurt die ganze Häuserfront vom Damm'schen Gasthaus „Zu den vier Jahreszeiten" bis einschließlich dem Kaufmann Wolff'schen Hause sammt allen Hintergebäuden nieder. 29 Familien sind obdachlos geworden. — Aus Garmisch wird gemeldet, daß Doctor Mainzer aus Karlsruhe und der Bergführer Teugg, welche einen Aufstieg zum Hochblassen über die Knorrhütte unternommen hatten, vermißt werden und infolge plötzlich eingetretenen massenhaften Schneefalls zweifellos verunglückt sind.

Königreich Württemberg.

In keiner anderer Stadt dürfte wohl die Zahl der Wittwen eine so bedeutende sein als in Stuttgart. Während es hier nur 1390 verwittwete Männer gibt, beträgt die Zahl der verwittweten Frauenzimmer 6160. Die Aussichten zur Wiederverheirathung scheinen bei den Wittfrauen keine günstigen zu sein. Im vergangenen Jahr haben sich nur 94 Wittwen auf's Neue verehelicht, während 175 Wittwer sich wieder verheiratheten. Die Zahl der ledigen männlichen Personen in Stuttgart beträgt 43,500, die der weiblichen Personen 45,500. — Wegen Selbstverstümmelung, begangen in der Absicht, sich zum Dienste im Heere untauglich zu machen, wurde der 22 Jahre alte ledige Metzger Gottl. Fr. Kunzi von Möhringen a. Fildern, welcher sich absichtlich mit einer Futterschneidemaschine am Zeigefinger der rechten Hand das vorderste Glied abgeschnitten und sich dadurch militäruntauglich gemacht hat, mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Der verstorbene Obertribunalsrath von Hallberger hat der Stadt Stuttgart eine Armenstiftung von einer Million Mark, außerdem Legate an Vereine, Verwandte und Bekannte im Betrag von mehr als 100,000 Mark vermacht. Die Stiftung soll insbesondere zu Ehren seiner Brüder Eduard und Karl, der verstorbenen Herausgeber vor „Ueber Land und Meer", Hallbergerstiftung heißen.

Großherzogthum Baden.

Ein raffinirter Schwindel ist dieser Tage von einem Hochstapler ausgeführt worden, der sich im Hotel Keller in Bruchsal einlogirte und sich als Stabsarzt ausgegeben hatte. In der Uniform eines solchen reiste derselbe nach Karlsruhe und suchte daselbst beim Juwelier Paar für etwa 4500 M. Schmuckwaaren zur Auswahl aus. Herr Paar ließ sich durch die Uniform und das unverdächtige Benehmen des Bestellers irre leiten und schickte ihm die Waare ohne jede Sicherheit hierher. Sobald der Gauner sie in Empfang genommen, verduftete er damit.

Rheinpfalz.

Der in Frankenthal verstorbene Adrian Brugger hat den Münchener Künstlerverein zum Universalerben eingesetzt; das Erbe beträgt ca. 140,000 Mk. — Das große Fabrikgebäude von Albert Munzinger in Kaiserslautern brannte vollständig aus, so daß nur die Umfassungsmauern stehen blieben. Der Schaden wird auf 100,000 Mk. veranschlagt. Die Glocken der Stiftskirche haben durch diesen Brand auch Schaden gelitten. Zwei derselben wurden beim Feuerläuten zu stark in Bewegung gesetzt, überschlugen sich und zersprangen. — Heinrich und Christ. Jakobi, beide Schuhmacher in Pirmasens, welche unlängst ihren Zunftgenossen Karl Bayer erstachen, wurden nach Zweibrücken abgeführt. Der wegen dieser Mordgeschichte gleichfalls verhaftete Schuhmacher Max Stretz wurde wieder in Freiheit gesetzt. — Die 77jährige Wittwe Katharina Pfeiffer in Pirmasens wurde in der Kirche vom Schlage gerührt und war sofort eine Leiche. — Ein bei Ackerer Lorenz Fuchs in Waldsee ausgebrochenes Feuer verbreitete sich so schnell, daß in kurzer Zeit 10 Wohnhäuser, 12 Scheunen und verschiedene Schuppen ein Raub der Flammen wurden. Die Bewohner sind obdachlos und deren Erntevorräthe verbrannt. Der Schaden wird auf ungefähr 100,000 Mk. veranschlagt. Das Feuer soll durch ein mit Streichhölzchen spielendes Kind verursacht worden sein.

Braunschweig.

Vor der Landgerichtsstrafkammer in Braunschweig stand der frühere Redacteur des socialdemokratischen „Volksfreunds", Peter Braun, zur Zeit zu Trier in Strafhaft, unter der Anklage der Gotteslästerung, begangen durch Besprechung der Wemdinger Teufelsaustreibung, und der zweifachen Beleidigung des braunschweigischen Landtags. Der Staatsanwalt beantragte wegen der Gotteslästerung 9 Monate, wegen der beiden Beleidigungen des Landtags 8 und 4 Monate Gefängniß. Das Urtheil lautete auf 6 Monate wegen Gotteslästerung, auf 5 Monate wegen einer Beleidigung des Landtags, zusammengezogen auf 10 Monate Gefängniß. Der mitangeklagte Drucker und Verleger des Blattes wurde freigesprochen. Braun hat bekanntlich in Trier wegen Gotteslästerung und Beleidigung des Kaplans Dasbach noch eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen.

Mecklenburg.

Schuhmachermeister Stalter, langjähriger zweiter Aeltermann der Schuhmacher-Innung in Schwerin, feierte sein 50jähriges Jubiläum als Einwohner der Stadt Schwerin. — Die Nemitz'sche Tischlerwerkstatt in Krakow ist ein Raub der Flammen geworden. Es brannten außerdem noch die Hintergebäude des Klempnermeisters Abel, des Ackerbürgers Speckin, des Bäckermeisters Schütt, des Fabrikanten A. Zander, sowie die früher S. Lorenz'schen Ställe nieder. — Der Schuhmachermeister Träger in Mirow, sowie dessen Frau und drei Kinder sind in ihrer Wohnung ermordet.

Die mecklenburgische Gesinde-Ordnung ist soeben „zeitgemäß abgeändert" worden, nach dem Ausdrucke eines conservativen mecklenburger Organs. Auch nach dieser „zeitgemäß abgeänderten" Gesinde-Ordnung spaziert ein männlicher oder weiblicher Dienstbote, der sich „grober Ungebühr" schuldig macht oder „die Hausordnung in grober Weise verletzt, auf Befehl der ritterschaftlichen Ortsobrigkeit, der vom Arbeitgeber eine Mittheilung zugeht, ohne richterliches Urtheil auf einen bis drei Tage in Haft! Das war früher „Verordnung", jetzt ist es „Gesetz", und zwar seit dem 16. August 1892!

Oldenburg.

Auf dem Bundesschießen des Oldenburger Schützenbundes, welches in diesem Jahre in Jever abgehalten wurde, errang der Oldenburger Schützenverein den Siegespreis, den üblichen silbernen Becher im Werthe von 100 Mark. — † In Westerstede der Restaurateur Hermann Scholvin, welcher weit und breit einen Ruf als Vogelkenner genoß.

Freie Städte.

Bei Cuxhaven vollzog sich neulich ein seltenes Ereigniß. Aus dem Hafen fuhr nämlich ein größerer Seeschlepper, an dessen Bord sich ein norwegischer Capitän, dessen Braut und ein Geistlicher aus Norwegen befanden, der letztere sollte das Paar draußen auf offener See trauen. Da die Trauung auf deutschem Boden nicht stattfinden konnte, so fuhr man über die deutsche Grenze hinaus und außerhalb des ersten Elbfeuerschiffes fand die feierliche Handlung statt. Nach einem kurzen Aufenthalt auf dem freien Meere wandte sich der Dampfer wieder der Elbe zu und gegen Abend kehrten als kirchlich getraute Eheleute das Brautpaar von Vormittags und mit ihm der Geistliche und die Freunde, die der Feier beigewohnt hatten, in den Hafen zurück, um das Hochzeitsmahl einzunehmen. — In † Lübeck der Maschinenmeister a. D. F. D. Klopfer. Derselbe war am 1. April 1842 als Locomotivführer bei der Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn eingetreten. Während bis zu jener Zeit meistens auf den deutschen Eisenbahnen englische Maschinen in Betrieb waren, geführt ausschließlich von englischen Locomotivführern, war Klopfer der erste Deutsche, dem solche Führung anvertraut wurde. — Wie stark der Hamburger Handel durch die Cholerasperre betroffen wird, lehren folgende Ziffern. Nach den Ein- und Ausfuhrwerthen des Vorjahres entfiel auf jeden Tag ein Ein- und Ausfuhrwerth von etwa 15 Millionen Mark. Rechnet man nun die letzten 12 Tage, so beziffert sich der annähernde Ausfall bereits auf 180 Millionen im Handelsverkehr. Ein Theil dieser Summe hätte, rechtzeitig und an richtiger Stelle verwandt, dazu verhelfen können, daß die Seuchengefahr von vornherein eingeschränkt wurde.

Schweiz.

Merkwürdig ist es, wie Schwalben oft zutrauensvoll ihre Nester bauen. In der Kaserne Thun hat an der Thüre eines Offizierszimmers ein Schwalbenpaar sein Nest oben am Rande angesetzt und zwar an der Thüre selbst. Wurde diese geöffnet oder geschlossen, ritten Nest und Insassen mit, und trotz dieses Umstandes, der sich begreiflich oft wiederholt, etablirten die Schwalben ihre Familie, brüteten und ätzten die schnabelaufsperrenden Jungen. — Am 15. August feierte das alte Zürich sein letztes Knabenschießen. Die Form für das neue ist noch nicht gefunden und es wird auch kaum möglich sein, für Groß-Zürich das Fest auf bisheriger Basis zu organisiren.—Die für das Jahr 1893 projektirte Gewerbe-Ausstellung der Stadt Luzern und Umgebung muß auf den Sommer 1894 verschoben werden. — Die diesjährige Fremdensaison in der Innerschweiz ist eine vorzügliche. Insbesondere gut sind die Gasthöfe und Pensionen in Brunnen und Umgebung dran, aber bis weit an die Abhänge des Mythen und gegen Rothenthurm hin erstreckt sich die Fluth der Kuranten und Touristen. — Das Civilbestattungsgesetz in St. Gallen mit der unentgeltlichen Beerdigung ist am 14. August mit 18,745 gegen 16,704 Stimmen verworfen worden.—Aus St. Maurice berichtet man, die Eidgenossenschaft habe das Hotel Dailly des Worcles und das umliegende Gelände um 97,000 Francs für die Befestigungsbauten angekauft.

Oesterreich.

Großes Aufsehen macht in Wien der Selbstmordversuch eines jungen Grafen. Der junge Mann hatte bei dem Budapester Herbstrennen 250,000 Gulden verloren und konnte nicht zahlen. Die Buchmacher unterließen zwar vorläufig die Anzeige, aber der junge Graf schoß sich, keinen Ausweg findend, auf seinem Gute mit dem Jagdgewehr in die Brust und ist lebensgefährlich verletzt. Einen stärkeren Eindruck noch macht die Nachricht, daß ein baronisirter Politiker und späterer Präsident großer Verkehrsinstitute sich in's Ausland entfernt hat und daß bedeutende Summen fehlen sollen. In den Kreisen seiner Freunde spricht man von Geisteskrankheit. — Das Oertchen Mauer bei Wien war in einer der letzten Nächte der Schauplatz eines aufregenden Vorfalles. In einer Villa des zur Sommerfrische vielbenutzten Vorortes hörte man in der Nacht Hilferufe und bald darauf auch mehrere Revolverschüsse. Die Schüsse galten vermeintlichen Einbrechern, welche von den geängstigten Villenbewohnern vor dem Hause vermuthet wurden. Durch einen der Schüsse wurde ein junger Mann, Michael Rohrer, der Sohn eines Hausbesitzers in Mauer, niedergestreckt. Man brachte dem Schwerverletzten später Hilfe, er starb jedoch im Laufe der Nacht. Schon in der letzten Woche war in der betreffenden Villa eingebrochen und hierbei Silbergeräth entwendet worden. Als nun die Villenbewohner Nachts ein verdächtiges Geräusch hörten, ergriff ein junger Mann, der in der Villa wohnt, einen Revolver und feuerte, um die Einbrecher zu verscheuchen. Es waren, soweit man von der Villa aus sehen konnte, drei Männer, die jedoch, wie sich jetzt herausstellt, in übermüthiger Laune vor der Villa Lärm machten. Der junge Mann, welcher den tödtlichen Schuß abgegeben, ist ein Fabrikant aus Wien. Er wurde in Verwahrungshaft genommen, seine Angehörigen hoffen jedoch, dessen Stellung auf freien Fuß bald zu erwirken. — Die Wiener Hofschauspielerin Frau Schratt ist mit zwei Colleginnen in der Schutzhütte auf dem Sonnblick — eingeschneit. Die Touristinnen sind von der Außenwelt vollständig abgeschnitten, da auch die Telephonlinie unterbrochen ist. Es ist unangenehm für eine Künstlerin, nicht verstanden zu werden und nicht sich rufen zu hören, — im Uebrigen aber ist keine Gefahr vorhanden, zumal die Damen gut verproviantirt sind. —

— Die Zahl der Dampfkessel-Explosionen betrug nach den neuesten Veröffentlichungen des Kaiserlichen Statistischen Amts im Jahre 1891 innerhalb ganz Deutschland nur 10, während im Durchschnitt der 15 Jahre von 1877 bis 1891 jährlich 15,5 Kessel explodirten. Bei den Explosionen des Jahres 1891 verunglückten 10 Personen, von denen 3 schwer und 7 leicht verwundet wurden. Im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1891 waren 39 Personen verunglückt. Insgesammt betrug in den letzten 15 Jahren die Zahl der Explosionen 230, die dabei Verunglückten 587, von denen 194 getödtet, 109 schwer und 284 leicht verwundet wurden. In 71 Fällen war Wassermangel, in 61 örtliche Blechschwächung, in 33 mangelhafte Konstruktion, in 25 zu hohe Dampfspannung, in 19 schlechtes oder abgenutztes Material, in 10 Kesselstein, in 7 mangelhafte Wartung und in einem Fall Gasexplosion die muthmaßliche Ursache der Kesselexplosion.

— Daß die Furcht vor der Cholera auch manchmal ein heiteres Intermezzo bringen kann, erfuhr dieser Tage ein junger Mann, der zu längerem Aufenthalt in einem der schönsten Kurorte des Salzkammergutes eingetroffen war. Den ersten Tag war er, wie das „Neue Wiener Tagblatt" erzählt, auf der Promenade das Ziel der prüfendsten Blicke aller Mütter, der nicht unfreundlichen ihrer Töchter. Wie war er deshalb erstaunt, als ihm auf einmal Alles auswich. Setzte er sich im Gasthaus nieder, erhoben sich eiligst seine Nachbarn. Sein Erscheinen auf der belebten Promenade genügte, um dieselbe zur Wüste zu machen. Bei einer Wohlthätigkeitsvorstellung nahm er seinen Platz in einer der ersten Reihen des vollkommen gefüllten Saales ein. Wer beschreibt aber seinen Schrecken, als er sich nach einer halben Stunde vollkommen verlassen sieht. Gerade flüchtete noch eiligst ein Herr in seiner Nähe. Unserem Helden, der sich das Alles nicht erklären konnte, riß die Geduld, er ergriff den Flüchtling noch beim Rocke und fuhr ihn barsch an: „Mein Herr, sind Sie und die übrige Gesellschaft verrückt? Warum flüchten Sie vor mir?" Todtenbleich und zitternd, drehte sich der andere um: „Mein Herr, wir haben durch private Mittheilungen erfahren — daß —" — „Nun, daß —" — „Daß Sie ein Hamburger sind!"— „Was weiter?" — „Und da doch die Cholera—". Ein lautes Lachen unterbrach den Redner, der höchlichst erschrocken zurücktaumelte. „Aber, da sehen Sie, was vom heimlich Erkundigen und Klatschen alles kommt. Sie haben Alle entweder schlecht verstanden oder sind das Opfer eines Spaßvogels. Ich heiße Karl Hamburger und bin Privatier aus Wien."

— Ein Kunstwerk in der Schwarzwälder Uhrenindustrie wurde von Theodor Weißer von Vöhrenbach vollendet. Diese Kunstuhr ist über drei Meter hoch, zwei Meter breit und einen Meter tief und zeigt Sekunden, Minuten, Stunden, Tag, Datum, Monat, Schaltjahr, Jahreszahlen, sowie auf verschiedenen Zifferblättern die Zeit von Shanghai, Kalkutta, Petersburg, Berlin, Greenwich, Madeira, Montreal, Melbourne und San Francisco. Des Weiteren zeigt die Uhr die vier Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter; die zwölf Himmelszeichen, die vier Menschenalter: Kind, Jüngling, Mann, Greis. Die Viertelstunden schlagen zwei Engel, die vollen Stunden schlägt ein Engel bis zum Erscheinen des Greises, worauf der Tod die Stunde schlägt. Ist es Abend 8 Uhr, so läutet ein Glöckner die Abendglocke, worauf eine betende Jungfrau in der elektrisch beleuchteten Kapelle erscheint und ein Flötenwerk das „Abendgebet der Jungfrau" spielt. In der Neujahrsnacht um 12 Uhr blasen zwei Trompeter das neue Jahr an, die Uhr zeigt mittelst Beleuchtung das scheidende und das kommende Jahr, dann zeigt sich die Geburt Christi, die drei Könige, Ostern und Pfingsten. Mittags 12 Uhr kräht ein Hahn dreimal. Ist es Mai, läßt sich der Kukuk, im Juni die Wachtel hören. Oben in der Uhr erscheinen die Sonne und der Mond in Beleuchtung. Bei Sonnenaufgang spielt das Flötenwerk „Die Sonn' erwacht", bei Vollmond „Guter Mond, du gehst so stille". Die Zifferblätter tragen die Wappen jener Länder, deren Zeit die Uhr zeigt, und die Wappen sind elektrisch beleuchtet. Das Kunstwerk soll für 16,000 Mark nach England verkauft sein.

— Eine heitere Wette — nach berühmten Muster — belustigt gegenwärtig die Bewohner des Pariser Vorortes Vincennes, wo eben das Kirchweihfest stattfindet. Der Arrondissementsrath und Thierarzt Maitre machte sich über den Großschlächter Ango lustig und behauptete, dieser würde es nicht wagen, den Löwenkäfig der Menagerie, die sich auf dem Jahrmarkte befindet, in Gesellschaft des Bändigers zu betreten. Herr Ango bot eine Wette von 500 Francs an, die auch angenommen wurde. Die Nachricht von dem bevorstehenden Schauspiel verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt, in der die beiden Wettenden sehr bekannt sind, und am Mittwoch Abend war die Menagerie Lorange bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, als Herr Ango unter dem donnernden Beifall der Menge in Begleitung des Bändigers in den leeren Käfig trat; die Bestien blieben in einem Nebenkasten eingesperrt. Die Aufregung der Menge war eine sehr große, als der Bändiger um Ruhe bat und erklärte, Herr Ango habe seine Wette gewonnen, da er den Löwenkäfig betreten habe, und es nicht besonders ausgemacht war, daß auch die Löwen darin sein müßten. Nun brach ein Beifallssturm los, in den der Thierarzt nicht einstimmte; dieser weigerte sich nämlich, die 500 Francs, welche für ein Bankett am Nationalfeste vom 22. September bestimmt waren, auszuzahlen, und nun drohen die schon geladenen Gäste ihm mit gerichtlicher Verfolgung.

— Man wird sich noch erinnern, daß ein Offizier Jameson, welcher Stanley auf dem Zuge nach Wadelai begleitet hatte, angeschuldigt worden war, auf das Zeugniß des Schwagers Tippo-Tips, des Selim-ben-Rasudt, hin, für zwei Stücke Taschentücher ein kleines schwarzes Mädchen gekauft und es den Menschenfressern überliefert zu haben. Jameson habe der Menschenfresserei beigewohnt und die einzelnen Vorgänge gezeichnet. Man hat diese Unthat bestritten und das Zeugniß Selims verdächtigt. Der jetzt vom Oberkongo nach Brüssel heimgekehrte Begleiter Hincks Camille Ectors bestätigt voll diese Unthat. Der Häuptling des Dorfes, in welchem das Kind verspeist wurde, Namens M'Serera, hat mit Selim dem Vorgange beigewohnt und Herrn Ectors den Ort gezeigt, an welchem der Schmaus stattfand.

— Ueber den Stand der Arzneiwissenschaft und über die Aerzte in Persien veröffentlicht ein russischer Arzt, der sich einige Monate im Reiche des Schah aufhielt, folgende Einzelheiten: Die persische Heilkunde ruht in den Händen der „Dalliaks" (Barbiere) und des Clerus. Die Dalliaks haben das Recht, die Krankheiten des Körpers zu behandeln, während der Clerus nach dem persischen Gesetze das Recht besitzt, die Krankheiten des Körpers und der Seele zu heilen. Die Mittel, deren er sich dazu bedient, bestehen vornehmlich in Gebeten, die er an Gott und seine Heiligen, Hassau, Azzat-Ali und den Propheten richtet, und in Flüchen, die gegen die bösen Geister geschleudert werden. Der Dalliak wendet materiellere Mittel an, als da sind: sein Rasirmesser, Blutegel und einige Pflanzen, die ihm seine orientalische Phantasie als heilkräftig betrachten läßt. Für ihn gibt es keinen Unterschied zwischen den einzelnen Krankheiten: Keuchhusten, Halsbräune, Diphtheritis, Fieber, Wassersucht, Cholera, Scharlach das ist ihm alles eins. Einen Blick nur wirft er auf den Kranken und erklärt sofort, daß er vom Teufel besessen sei, dann beginnt die Behandlung. Der Dalliak scheert seinem Opfer eine prachtvolle Glatze, schneidet mit seinem Rasirmesser einige geheimnißvolle Zeichen in die Schädelhaut und läßt das Blut ruhig fließen. Die Wirkung ist geradezu grandios: der Patient stirbt meistens schon nach ganz kurzer Zeit in Folge übermäßigen Blutverlustes und der Dalliak drückt ihm mit den Worten: „Gott hat es so gewollt!" die Augen zu. Wird der Kranke aber gesund, was ja auch hin und wieder vorkommt, dann erhält der Dalliak ein vorher ausbedungenes Geschenk. Taubheit wird radical in folgender Weise beseitigt: Man flößt dem Kranken mittels einer riesigen Spritze zwei Tropfen Krötenblut oder drei Tropfen Zwiebelsaft in's Ohr ein; wenn er dann noch nicht hört, so ist dann dem verstockten Menschen überhaupt nicht zu helfen. Alle arzneiwissenschaftlichen Geheimnisse vererben sich vom Vater auf den Sohn, und wenn der Dalliak zufällig keinen Sohn hat, ist er verpflichtet, ein Kind zu adoptiren und es zu unterrichten, damit es nach dem Tode des Adoptivvaters das von diesem betriebene Medicingeschäft fortsetze.

— Aus Oesterreich berichtet man: In dem niederösterr. Städtchen Mistelbach ist vor 23 Jahren ein Raubmord verübt worden, dessen vermuthlicher Thäter, ein angesehener und wohlhabender Bürger, ja sogar Stadtverordneter von Mistelbach, dem Kreisgericht Korneuburg zur Untersuchung eingeliefert ist. Der Ermordete war der vermögende Fruchthändler Johann Kießling, ein Freund des Fleischhauers und Gastwirths Franz Raimann. Auf diesen fiel bereits einmal, wenige Jahre nach dem Verbrechen, der Verdacht der Thäterschaft. Doch die Untersuchung förderte den Schuldbeweis nicht zu Tage. Raimann wurde freigelassen und konnte im Laufe der Zeit zu Wohlstand und städtischen Ehren gelangen. Im Mai des vorigen Jahres kam nun ein neuer Gendarmerie-Wachtmeister nach Mistelbach. Dieser hörte von dem bereits halb vergessenen Verbrechen und studirte den Fall gründlich durch. Sein Verdacht fiel auf Raimann, der zur Zeit des Raubmordes oft in Geldverlegenheiten gewesen, in dessen Vermögensverhältnisse aber gerade damals ein plötzlicher Aufschwung erfolgt war. Der Untersuchungsrichter Faust, welcher die Untersuchung gegen Raimann geführt hatte, hatte sich im Laufe der Zeit als ein feiles, bestechliches Subject erwiesen, das später zu einer mehrmonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt wurde. Vor seinen Verwandten soll er mehrmals, nach deren Aussagen, Bemerkungen gethan haben, aus welchen zu schließen war, daß er auch im Processe gegen Raimann bestochen wurde. Auch Raimanns Vorleben stellte sich immer mehr als ein verbrecherisches dar. So zog sich das Netz der Verdachtsmomente immer enger über dem Haupte Raimann's zusammen. Auch die Stimmen in der Bevölkerung und die Gespräche in der Stadt begannen immer wieder und immer deutlicher auf Raimann als den Thäter hinzuweisen. Raimann selbst, der davon Kenntniß bekam, wüthete und drohte mit Ehrenbeleidigungsklagen. Aber das half Alles nichts, Raimann wurde, ein 60jähriger Mann, dem Strafgerichte übergeben.

— Papst Leo XIII. hat letzter Tage unter die Ueberlebenden der irischen päpstlichen Brigade, welche sich um die Vertheidigung der weltlichen Macht des Papstes während der Kämpfe des Jahres 1860 große Verdienste erwarb, Erinnerungsmedaillen vertheilen lassen. In England erweckte die italienische Freiheitsbewegung unter Garibaldi aufrichtige Bewunderung. Man begrüßte dieselbe als ein Zeichen des Fortschritts der Freiheit. Irland dagegen, dessen Bevölkerung immer für den päpstlichen Stuhl große Anhänglichkeit bewahrt hat, blickte auf diese Bewegung in dem Lichte, als sei sie nur von Haß gegen die römisch-katholische Kirche erfüllt. Der irische Abgeordnete A. M. Sullivan, welcher damals Redatteur der „Nation" war, veranlaßte über 2000 junge Irländer, eine päpstliche Brigade zu bilden, die im Juli 1860 nach Italien abging. Sie gab sich den Namen „Bataillon des St. Patrick" und stand unter dem Befehl des Majors Myles O'Reilly. Obgleich schlecht bewaffnet und militärisch nicht geschult, zeichnete sie sich in den Gefechten von Spoleto, Perugia, Ancona und Castelfidardo durch ihre wilde Tapferkeit aus. Im November 1860, nachdem Viktor Emanuel den Thron des geeinigten Italiens bestiegen hatte, kehrte die irische Brigade in die Heimath zurück.